

## BERICHTE UND DISKUSSIONEN

### Neue Forschungen zum Neuplatonismus (1995–2003). Teil I

*Carlos Steel und Christoph Helmig, Leuven*

Daß das Interesse und damit auch die Arbeit zur spätantiken Philosophie und speziell zum Neuplatonismus in den letzten Jahren rasch angewachsen ist, zeigt schon ein Blick auf die zahlreichen Publikationen und die steigende Anzahl von Konferenzen und Forschungsprojekten, die sich diesem Themenkreis widmen. Der folgende Artikel soll einen Überblick geben über die verschiedenen Forschungsaktivitäten zum Neuplatonismus in den letzten Jahren.

Erste Grundlage für die Beschäftigung mit der Philosophie der einzelnen Neuplatoniker sind verlässliche Neuausgaben ihrer Werke. Hier sind vor allem in der französischen Reihe „Collection des Universités de France (Budé)“ eine Anzahl von Editionen zentraler neuplatonischer Texte erarbeitet worden, allen voran Proklos' *Platonische Theologie* und die beiden Hauptwerke des Damaskios: *Über die ersten Prinzipien* und der *Kommentar zum platonischen Parmenides*. Darüber hinaus ist eine Anzahl Institutionen, die sich vorwiegend dem Neuplatonismus verschrieben haben, ins Leben gerufen worden. In Dublin (Irland) wurde 1997 das „Center for the Study of the Platonic Tradition“<sup>1</sup> unter der Leitung von John Dillon gegründet. Im westfälischen Münster gründete sich 1999 die *Academia Platonica Septima Monasteriensis*<sup>2</sup> unter dem Vorsitz von Matthias Baltes †. Im „De Wulf-Mansion Center“ in Leuven (Belgien) widmet sich das Projekt „Plato Transformed“ der Erforschung und Edition der neuplatonischen Kommentare zu Platon.<sup>3</sup> Im Jahre 2001 erfolgte in München die Gründung der Gesellschaft für antike Philosophie (GANPH),<sup>4</sup> innerhalb derer sich der Arbeitskreis „Spätantike Philosophie“<sup>5</sup> formierte. Unter der Leitung von Francesco Romano existiert an der Universität von Catania (Sizilien) das „Centro per lo studio della tarda antichità“.<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang ist auch auf die schon 1973 von R. Baine Harris ins Leben gerufene „International Society for Neoplatonic Studies“ zu verweisen.<sup>7</sup>

In den letzten Jahren haben ferner eine Reihe von hochrangigen Konferenzen zum Neuplatonismus und zur spätantiken Philosophie stattgefunden. Zu erwähnen ist hier unter anderem die 1995 in Maynooth (Irland) veranstaltete Tagung „Mysticism, Rationalism and Empiricism in the Neoplatonic Tradition“,<sup>8</sup> das 1998 in Fribourg ab-

1 <http://www.tcd.ie/Classics/cspt/index1.html>

2 <http://www.uni-muenster.de/GeschichtePhilosophie/AcademiaPlatonica/>

3 <http://www.hiw.kuleuven.ac.be/dwmc/plato/>

4 <http://www.ganph.de/>

5 <http://www.ganph.de/bodies.html/arbeitsgemeinschaften.htm#SPA>

6 Dieses Zentrum betreut seit 1984 eine Reihe mit dem Namen „Symbolon“ (Studi e testi di filosofia antica e medievale), die sich vor allem neuplatonischen Autoren und Themen gewidmet hat.

7 <http://www.isns.us>. Vgl. ferner die zwei von C.I. Andron (London) betreuten Internetprojekte: <http://www.neoplatonism.org>; <http://groups.yahoo.com/group/neoplatonism>

8 J. Cleary (Hg.), *The Perennial Tradition of Neoplatonism* (Ancient and medieval philosophy, Series 1, vol. 24), Leuven: University Press Leuven 1997.

gehaltene Kolloquium zur Mathematikphilosophie in der Spätantike,<sup>9</sup> die ebenfalls 1998 in Leuven (Belgien) organisierte Konferenz zur *Theologia Platonica* des Proklos<sup>10</sup> sowie schließlich die in Würzburg veranstaltete Konferenz zur spätantiken Philosophie und Religion im Jahre 2001.<sup>11</sup>

Die reiche Wirkungsgeschichte der neuplatonischen Philosophie im arabischen, byzantinischen und lateinischen Mittelalter sowie im deutschen Idealismus ist ein deutliches Zeichen für ihre historische und systematische Bedeutung. Auch dieser Rezeptionsgeschichte sind in letzter Zeit zahlreiche Veröffentlichungen gewidmet worden.<sup>12</sup> Schließlich sind eine Reihe von Festschriften<sup>13</sup> und Gesammelten Schriften<sup>14</sup> erschienen, die überwiegend neuplatonische Beiträge beinhalten.

- 9 G. Bechtle/D.J. O'Meara (Hg.), *La philosophie des mathématiques de l'Antiquité tardive*, Actes du Colloque international Fribourg, Suisse (24-26 septembre 1998), Fribourg: Éditions Universitaires Fribourg Suisse 2000.
- 10 A.-Ph. Segonds/C. Steel (Hg.), *Proclus et la Théologie platonicienne: Actes du colloque international de Louvain (13-16 mai 1998) en l'honneur de H.D. Saffrey et L.G. Westerink* (Ancient and medieval philosophy, Series 1, vol. 26), Leuven/Paris: Leuven University Press/Les Belles Lettres 2000.
- 11 Th. Kobusch/M. Erler (Hg.), *Metaphysik und Religion: Zur Signatur des spätantiken Denkens*, Akten des internationalen Kongresses vom 13.-17. März 2001 in Würzburg (Beiträge zur Altertumskunde, 160), München/Leipzig: Saur 2002.
- 12 C. D'Ancona Costa, *Recherches sur le Liber de Causis* (Études de philosophie médiévale, 72), Paris: Vrin 1995; Th. Kobusch/B. Mojsisch (Hg.), *Platon in der abendländischen Geistesgeschichte: Neue Forschungen zum Platonismus*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1997; L.G. Benakis (Hg.), *Néoplatonisme et Philosophie Médiévale* (Rencontres de Philosophie Médiévale, 6), Actes du Colloque international de Corfou 6-8 octobre 1995, organisé par la Société Internationale pour l'Étude de la Philosophie Médiévale, Turnhout: Brepols 1997; J. Halfwassen, *Hegel und der Spätantike Neuplatonismus: Untersuchungen zur Metaphysik des Einen und des Nous in Hegels spekulativer und geschichtlicher Deutung* (Hegel-Studien, Beiheft 40), Bonn: Bouvier 1999; St. Gersh/M.J.F.M. Hoenen (Hg.), *The Platonic Tradition in the Middle Ages: A Doxographic Approach*, Berlin/New York: De Gruyter 2002; H.D. Saffrey, *L'héritage des anciens au Moyen Âge et à la Renaissance* (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique, vol. 28), Paris: Vrin 2002; P. Adamson, *The Arabic Plotinus: A Philosophical Study of the „Theology of Aristotle“*, London: Duckworth 2002; K. Ierodiakonou (Hg.), *Byzantine Philosophy and its Ancient Sources*, Oxford: Clarendon 2002.
- 13 M. Joyal (Hg.), *Studies in Plato and the Platonic Tradition: Essays presented to John Whittaker*, Aldershot: Ashgate 1997; J. Cleary (Hg.), *Traditions of Platonism: Essays in honour of John Dillon*, Aldershot (Hampshire)/Brookfield (Vt.): Ashgate 1999; M. Barbanti/G.R. Giardina/P. Manganaro (Hg.), *HENOSIS KAI FILIA – Unione e Amicizia: Omaggio a Francesco Romano*, presentazione di E. Berti, Catania: CUECM 2002.
- 14 J. Dillon, *The Great Tradition: Further Studies in the Development of Platonism and Christianity* (Variorum Collected Studies), Aldershot: Ashgate 1997; D.J. O'Meara, *The Structure of Being and the Search for the Good: Essays on Ancient and Early Medieval Platonism* (Variorum Collected Studies), Aldershot: Ashgate 1998; M. Baltes, *DIANOHMATA: Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus* (Beiträge zur Altertumskunde, 123), ed. M.-L. Lakmann, A. Hüffmeier, M. Vorwerk, Stuttgart/Leipzig: Teubner 1999; P. Hadot, *Plotin – Porphyre: Études néoplatoniciennes* (L'âne d'or), Paris: Les Belles Lettres 1999; H.D. Saffrey, *Le Néoplatonisme après Plotin* (Histoire des Doctrines de l'Antiquité Classique, 24), Paris: Vrin 2000 [dieser Band ist eine Fortsetzung der schon 1990 erschienenen Artikelsammlung Saffreys, *Recherches sur le Néoplatonisme après*

Unser Überblick erstrebt im Hinblick auf das bibliographische Material keine Vollständigkeit. Wir konzentrieren uns ausschließlich auf Bücher, von denen wir annehmen, daß sie einen wichtigen Beitrag zur Forschung um einzelne Autoren oder zu Kernproblemen der neuplatonischen Philosophie bieten.<sup>15</sup> Bei den Autoren beschränken wir uns auf den Bereich des griechischen Neuplatonismus.<sup>16</sup> Separate Besprechungen einzelner Bücher sind mit den Initialen des jeweiligen Verfassers versehen [C.S./C.H.].

## 1. Allgemeines

### 1.1. Wichtige Reihen

*Collection des Universités de France (Budé)*: Als wichtigste Reihe für maßgebliche Textausgaben neuplatonischer Philosophen – mit ausführlichen Einleitungen und Kommentaren – hat sich nicht zuletzt wegen der monumentalen Edition von Proklos' *Platonischer Theologie* durch Saffrey/Westerink (1968–1997) die *Collection des Universités de France* etabliert. Unter der Leitung von Alain Philippe Segonds wurde hier in den letzten Jahren ein kaum zu überschätzender Beitrag zum Fortschritt der *studies neoplatonica* geleistet. Auf die entsprechenden bereits erschienenen oder in Vorbereitung befindlichen Editionen soll bei der Besprechung der einzelnen Autoren verwiesen werden.

*The Ancient Commentators on Aristotle*: Mit dem Erscheinen der englischen Übersetzung von Philoponos' Werk *Über die Ewigkeit der Welt gegen Aristoteles*<sup>17</sup> begründete Richard Sorabji (Kings College, London) 1987 die mittlerweile auf über 50 Bände angewachsene Reihe *The Ancient Commentators on Aristotle*, deren Kern eine Übersetzung des um die vorige Jahrhundertwende von der Preussischen Akademie der Wissenschaften (Berlin) edierten Corpus der *Commentaria in Aristotelem Graeca* (CAG) darstellt. Es ist unmittelbar einsichtig, welcher zentraler Quellenwert diesem Textcorpus für die Erforschung des Neuplatonismus zukommt. Doch enthält Sorabjis Reihe auch Übersetzungen von zentralen neuplatonischen Texten, die nicht

*Plotin* (Histoire des Doctrines de l'Antiquité Classiques, 14), Paris: Vrin 1990]; R. Goulet, *Études sur les vies de philosophes de l'Antiquité tardive: Diogène Laërce, Porphyre de Tyr, Eunape de Sardes* (Textes et traditions, 1), Paris: Vrin 2001.

15 Verweisen wollen wir an dieser Stelle auch auf andere hilfreiche Sammelrezensionen zu neuplatonischer Literatur: A. Sheppard, „Neoplatonism“, in: *Phronesis* 44 (1999), 83–85 und 358–360; W. Mesch, „Neuere Literatur zu Plotins Metaphysik“, in: *Philosophische Rundschau* 47 (2000), 1–20; A. Sheppard, „Neoplatonism“, in: *Phronesis* 45 (2000), 357–361; besonders ausführlich ist der Artikel von A. Linguiti, „Gli studi neoplatonici nel '900: caratteri generali, tendenze attuali“, in: *Paradigmi* 21 (2003), 355–366.

16 Nicht berücksichtigt ist dabei der christliche griechische Neuplatonismus eines Dionysios oder die lateinische Tradition, z. B. Boethius. Für den aktuellen Forschungsstand zu Boethius vgl. jetzt den Sammelband von A. Galonnier (Hg.), *Boèce ou la chaîne des savoirs* (Philosophes médiévaux, 44), Louvain/Paris: Peeters 2003, sowie den Forschungsbericht von J. Gruber: „Boethius 1925–1998“, in: *Lustrum* 39 (1999), 307–383 [1. Teil]; „Boethius 1925–1998“, in: *Lustrum* 40 (2001), 199–259 [2. Teil].

17 Philoponos, *Against Aristotle on the Eternity of the World*, trad. Chr. Wildberg (Ancient Commentators on Aristotle), New York: Cornell University Press 1987.

im CAG enthalten sind.<sup>18</sup> Hier soll keine vollständige Liste der schon erschienenen oder geplanten Bände gegeben werden, wir verweisen stattdessen auf die regelmäßig aktualisierte Internetseite des Projektes.<sup>19</sup> In diesem Zusammenhang ist auch auf die im Erscheinen begriffenen drei Bände *The Philosophy of the Commentators (200-600 AD)* hinzuweisen,<sup>20</sup> die ebenfalls von R. Sorabji herausgegeben werden.

### 1.2. Nachschlagewerke, Gesamtdarstellungen und Einführungen

Hier ist vor allem das wichtige neue Standardwerk zur Prosopographie, den Werken und der Lehre der antiken Philosophen zu nennen, das im Erscheinen begriffene, bisher in drei Bänden (Band 3 schließt mit dem Artikel „Juvénal“) sowie einem Supplementband [2003], der die schon vorliegenden drei Bände aktualisieren und komplettieren soll, vorliegende französische *Dictionnaire des philosophes antiques* (1994 ff.).<sup>21</sup> Dieses unter der Regie von Richard Goulet beim CNRS publizierte Werk, das leider in Deutschland noch zu wenig bekannt ist, versammelt umfangreiche und sorgfältig verfaßte Artikel von ausgewiesenen Fachleuten. Wegweisend für den Neuplatonismus kann der Artikel „Damascius“ von Ph. Hoffmann<sup>22</sup> gelten, der mit Recht die beste Gesamtdarstellung der Philosophie des Philosophen aus Damaskus genannt worden ist.

Übersichtliche Artikel zum Neuplatonismus (von P. Hadot) und zu neuplatonischen Philosophen bietet *Der Neue Pauly – Enzyklopädie der Antike*.<sup>23</sup> Gerade wegen der Kürze dieser Lebens- und Werkübersichten sind damit jedoch die einschlägigen Gesamtdarstellungen mit häufig monographischem Charakter in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* in keiner Weise ersetzt.<sup>24</sup> Beabsichtigt ist hier eher eine beschränkte Aktualisierung von Forschungsstand und bibliographischen Angaben.

Eine ausführliche in Vorbereitung befindliche deutschsprachige Darstellung der spätantiken Philosophie wird demnächst in der Reihe *Grundriss der Geschichte der*

18 Porphyry, *On Abstinence from Killing Animals*, trad. Gillian Clark (Ancient Commentators on Aristotle), London: Duckworth 2000; Proclus, *On the Existence of Evils*, trad. J. Opsomer/C. Steel (Ancient Commentators on Aristotle), London: Duckworth 2003 [erste neuere englische Übersetzung des dritten *opusculum* mit zahlreichen Verbesserungen zu H. Boeses Edition der lateinischen Übersetzung des Wilhelm von Moerbeke].

19 <http://www.kcl.ac.uk/kis/schools/hums/philosophy/frames/Research/aca/volumes.html>

20 *The Philosophy of the Commentators, 200-600 AD: A Sourcebook in Three Volumes*, ed. R. Sorabji, London: Duckworth [im Druck]. Diese drei Bände enthalten eine reichhaltige Sammlung von Textauszügen in englischer Übersetzung zu den Themen Psychologie (Band 1), Physik (Band 2), Logik und Metaphysik (Band 3). Vgl. dazu: <http://www.kcl.ac.uk/kis/schools/hums/philosophy/frames/Research/aca/sourcebooks.html>

21 R. Goulet (Hg.), *Dictionnaire des philosophes antiques*, Paris: CNRS 1994 ff.

22 A.a.O., Bd. II, 1994, 541-593.

23 Herausgegeben von H. Cancik und H. Schneider, Stuttgart/Weimar: Metzler 1996-2002, in zwölf Bänden. Vgl. z. B. den Artikel „Plotinus“ von P. Hadot, den Artikel „Porphyrios“ von M. Chase, den Artikel „Proklos“ von H.D. Saffrey und die Artikel „Iamblichos“ und „Damaskios“ von L. Brisson.

24 Wir erwähnen hier *exempli gratia* die wegweisenden Artikel „Plotinos“ von H.-R. Schwyzer und „Proklos“ von R. Beutler.

*Philosophie* (begründet von Friedrich Ueberweg) erscheinen.<sup>25</sup> In der bekannten von Wolfgang Röd herausgegebenen *Geschichte der Philosophie* ist der vierte Band von W.L. Gombocz der Spätantike gewidmet.<sup>26</sup> Der Band bietet einen guten einführenden Überblick über zentrale Autoren des Neuplatonismus, ihren historischen und kulturellen Hintergrund und ihr System sowie ausgewählte Literaturhinweise.

Die Textsammlung von J. Gregory präsentiert eine Auswahl neuplatonischer Texte (vor allem von Plotin) in englischer Übersetzung.<sup>27</sup> Eine vergleichbare, ebenfalls englische Textsammlung von L.P. Gerson und J. Dillon wird noch in diesem Jahr erscheinen.<sup>28</sup> Eine umfangreiche englische Quellensammlung werden darüberhinaus die von R. Sorabji herausgegebenen Bände *The Philosophy of the Commentators (200-600 AD)* darstellen.<sup>29</sup> Schließlich ist auf das von Chr. Horn und Chr. Rapp herausgegebene *Wörterbuch der antiken Philosophie*<sup>30</sup> zu verweisen, welches viele Artikel zur neuplatonischen Terminologie enthält, z. B. den von J. Opsomer verfaßten Artikel „Hypostasis“.<sup>31</sup>

## 2. Die Vorbereitung des Neuplatonismus: H. Dörrie/M. Baltes, Der Platonismus in der Antike

Ein Bericht über die Forschung im Bereich des Neuplatonismus der letzten neun Jahre muß beginnen mit dem umfassenden auf acht Bände angelegten Projekt „Der Platonismus in der Antike“, welches – begründet von dem Münsteraner Altphilologen Heinrich Dörrie, fortgeführt und grundlegend erweitert von Matthias Baltes – nach dessen Tod nun unter der Leitung von Christian Pietsch seinem Abschluß entgegengeht. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft betreute und bei frommann-holzboog in hervorragender Ausstattung erscheinende Vorhaben kann mit Recht als grundlegendes Handbuch zur sogenannten Vorbereitung des Neuplatonismus angesehen werden.

Bisher liegen 6 Bände vor, der sechste in zwei Halbbänden; zu den Bänden 1-4 wurde ein akribischer Index erstellt.<sup>32</sup> Die antiken Texte sind nach sogenannten Bausteinen geordnet, die fortlaufend nummeriert und nach Einzelproblemen gruppiert das umfangreiche Material in übersichtlicher Weise dokumentieren. Dabei wird im ersten Teil der griechische bzw. lateinische Text, mit einem dem Forschungsstand ent-

25 Band 5: *Die Philosophie der Kaiserzeit und der Spätantike* (hg. Ch. Horn, Ch. Riedweg, D. Wyrwa), mit Beiträgen von u.a. L. Brisson, K. Flasch, I. Hadot, P. Hadot, D. Wyrwa, Basel: Schwabe.

26 W.L. Gombocz, *Die Philosophie der ausgehenden Antike und des frühen Mittelalters* (Geschichte der Philosophie, 4), München: Beck 1997.

27 J. Gregory, *The Neoplatonists: A Reader*, London/New York: Routledge 1999.

28 *Neoplatonism: Introductory Readings*, trad./ed. J. Dillon/L.P. Gerson, Indianapolis: Hackett [im Druck].

29 Vgl. Anm. 20.

30 Chr. Horn/Chr. Rapp (Hg.), *Wörterbuch der antiken Philosophie*, München: Beck 2002.

31 Ferner ist zu vergleichen F. Romano, *Il Neoplatonismo*, Roma: Carocci 1998.

32 M. Baltes, *Der Platonismus in der Antike: Index zu Band 1-4*, erstellt von M.B. unter Mitarbeit von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1997.

sprechenden überarbeiteten textkritischen Apparat,<sup>33</sup> nach Kola gesetzt, mit sehr präziser deutscher Übersetzung geboten. Nicht selten gelingt es, den Text der maßgeblichen Edition zu verbessern. Im zweiten Buchteil folgt ein umfassender Kommentar, der gemäß der Kapiteleinteilung durch Zusammenfassungen bestimmter Problembereiche sehr übersichtlich gestaltet ist.

Es ist kennzeichnend für den nach dem Tod Dörries von M. Baltes eingeschlagenen Kurs, über den eigentlichen Zeitraum des kaiserzeitlichen Platonismus hinauszugehen und mehr und mehr auch Texte des (späteren) Neuplatonismus aufzunehmen.<sup>34</sup> Hatte Dörrie selbst sich noch für einen „sparsamen Gebrauch“ von Plotin und Porphyrios ausgesprochen,<sup>35</sup> war Baltes der Auffassung, daß Projekt müsse zeitlich entschieden weiter ausgedehnt werden, z. B. auf Iamblichos, Syrianos oder Proklos. Diese Erweiterung, die besonders im letzten der Seelenlehre gewidmeten Band sichtbar ist, stellt ein Problem, auf das von Rezensenten vielfach hingewiesen wurde, das Problem der Textauswahl. Manchmal besteht der Eindruck, daß zentrale Texte nicht oder nur in unzureichender Vollständigkeit präsentiert werden, daß mitunter weniger wichtigen Autoren zu viel Raum gegeben wird.<sup>36</sup>

Die ursprünglich geplante Struktur des Gesamtprojektes ist von H. Dörrie im ersten Band dargestellt worden.<sup>37</sup> Demnach sollte nach den nunmehr publizierten sechs Bänden eine Darstellung der Platonischen Theologie, der Zweckbestimmung des Menschen (Ethik) und der „Pythagoreisch-platonischen Wechselbeziehungen“ folgen. Schließlich war eine Sammlung von „Curiosa“ angekündigt und eine „Prosopographia Platonica“ von den Platonikern augusteischer Zeit bis zu den Platonikern nach Plotin. Der aktuelle, nunmehr verkürzte Editionsplan sieht vor, den siebten Band, der voraussichtlich 2006 erscheinen wird, der platonischen Theologie zu widmen. Die Ethik mit den Schwerpunkten Selbsterkenntnis und Angleichung an Gott wird den Gegenstand des achten und letzten Bandes dieser enzyklopädischen Darstellung der Geschichte des Platonismus bilden. Ein separater Gesamtindex soll schließlich den gesamten „Platonismus“ und seine „Bausteine“ benutzerfreundlich erschließen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß M.-L. Lakmann eine Prosopographie aller antiken (Mittel-)Platoniker (1. Jh. v. Chr. – 2. Jh. n. Chr.) vorbereitet. Eng mit der Arbeit an dieser Prosopographie verknüpft sind die Vorbereitungen für eine Fragmentsammlung aller Platoniker, die ebenfalls im Münsteraner Projekt bearbeitet wird.

Waren die ersten drei Bände noch eher historisch angelegt, beginnt mit dem vierten Band, erschienen 1996, eine Darstellung der „philosophischen Lehre des Platonis-

33 Vom dritten Band an sind die Bausteine zum größten Teil mit einem textkritischen Apparat versehen.

34 Vgl. etwa Baltes' Vorwort zum fünften Band: „Wie in den früheren Bänden habe ich mich auch in diesem Band nicht sklavisch an die Zeit des Mittelplatonismus gehalten.“ (XIII)

35 Bd. I, S. 64.

36 Vgl. dagegen das von Dörrie formulierte Auswahlprinzip, Bd. I, S. 62: „Zeugnisse zum kulturgeschichtlichen Rahmen, in dem der Platonismus stand und den er zum guten Teil mitgestaltet hat, werden in angemessener Auswahl, Zeugnisse zur philosophischen Lehre des Platonismus werden *vollständig* vorgelegt.“ (Hervorh. CS/CH) Baltes kommt auf das Problem mehrmals selbst zu sprechen, vgl. die Vorworte zu den Bdn. IV-VI.

37 Zu Zielsetzung des Projektes, Wesen und Epochen des Platonismus und der Gesamtstruktur des Werkes vgl. die umfangreiche Einführung zu Anfang des ersten Bandes, S. 3-71. Die vorläufige Struktur der „Bausteine“ ist auf den Seiten 54-61 beschrieben.

mus“. Den hier besprochenen Bänden kommt daher aus philosophischer Perspektive besonderes Interesse zu.

**Band 4: H. Dörrie/M. Baltés, Der Platonismus in der Antike IV: Die philosophische Lehre des Platonismus (1), einige grundlegende Axiome/Platonische Physik (im antiken Verständnis) I, Bausteine 101-124: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1996, ISBN 3-7728-1156-6, 355€**

Die Schwerpunkte dieses ersten Bandes zur platonischen Physik – „Physik“ gemäß der antiken zuerst bei Xenokrates nachzuweisenden Dreiteilung der Philosophie in Logik, Physik und Ethik, so daß Physik auch den Bereich der Metaphysik miteinschließt – sind: Dreiteilung der Philosophie; Definition und Zielsetzung der Philosophie; Arten/Stufen des Seienden; das Sonnen- und Liniengleichnis. Der Band wird beschlossen durch eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Ausformungen einer Prinzipienlehre im Platonismus. Im folgenden wollen wir einige zentrale Einzelprobleme herausgreifen. In den Bausteinen zu den Arten des Seienden (Bausteine 103-106) und in den Ausführungen zum Sonnen- und Liniengleichnis (107-108) diskutiert B. die vielbesprochene Frage, ob Aristoteles recht hatte mit seiner Annahme (*Met.* A 6, 987b 14-18), daß bei Platon die *mathematiká* eine Zwischenstufe zwischen Ideen und Sinnendingen bildeten. Nach B. entspricht Aristoteles' Aussage dem Textbefund bei Platon (S. 339). Grundlegend ist ferner die Besprechung von *Tim.* 35a 1-6 (104.0a), einem Text, der für die Geschichte des Platonismus von großem Einfluß sein sollte. Er ist immer wieder zitiert worden bei der Unterscheidung verschiedener Seinsstufen: verschiedene antike Interpretationen bietet der gesamte Baustein 104 (vgl. besonders die Zusammenfassung S. 289f.). Es wäre zu überlegen gewesen, ob man ergänzend zu den dargebotenen Texten noch Plotins ausführliche Deutung von *Tim.* 35a in der Schrift IV 2 [4] hätte heranziehen können.<sup>38</sup>

Die Prinzipienlehre (111-124) entwickelt sich im Mittelplatonismus vor allem im Kontext der Deutung des *Timaios*, während im Neuplatonismus der *Parmenides* diese zentrale Stellung einnimmt. Nach B. stellt daher im kaiserzeitlichen Platonismus die sogenannte „Metaphysik der Präpositionen“ den Versuch dar, „die im Platonischen *Timaios* angelegte Prinzipienlehre in eine knappe wissenschaftliche Fachsprache zu kleiden“ (S. 381 und Baustein 111.1: Proklos, *In Plat. Tim.* I 357, 12-23 und dazu S. 379 ff.). Hauptprobleme der platonischen Prinzipienlehre sind das Verhältnis von Demiurg und *parádeigma* im *Timaios*, dualistische Strukturen der Prinzipien und damit zusammenhängend die schwierige Rolle der Seele und der Materie, und schließlich das Verhältnis der platonischen und aristotelischen Lehre von den Ursachen.

Besonderes Interesse kommt B.s Rekonstruktion der schwierigen, weil über mehrere Schriften verstreuten und auf den ersten Blick recht uneinheitlich anmutenden Metaphysik Plutarchs zu, die exemplarisch im Kommentar zu Baustein 121.1: *De Iside et Osiride* 45 (369 B-D), geleistet wird (S. 458-465). Nach B. ist der höchste Gott Plutarchs ein  $\nu\omicron\upsilon\zeta \acute{\epsilon}\nu \theta\epsilon\acute{\iota}\alpha\ \psi\upsilon\chi\eta\eta$ , der bei der Kosmogonie „zum Teil“ in die Urseele eingehe (S. 464). Ferner gehe der Mittelplatoniker „zumindest an einer Reihe von Stellen in seinem Werk“ von einem „kosmologischen Dualismus“ aus (S. 465). Es ist selbstverständlich, daß eine Rekonstruktion der plutarchischen Prinzipienlehre wie

38 Auf den Text wird nur kurz verwiesen (S. 279 Anm. 5).

diejenige von B. von gewissen Voraussetzungen ausgeht. Eine davon ist das in Attikos' Aristoteleskritik sicher nachzuweisende Diktum, daß ein *nous* immer ein *nous* in einer Seele sei (fr. 7, 82-83 des Places). Es ist in der modernen Forschungsdiskussion mehrfach angezweifelt worden, daß dieses Axiom auch für Plutarch gültig sei.<sup>39</sup> Diese Diskussion soll hier nicht geführt werden. Ich möchte lediglich darauf verweisen, daß das Ausgangsproblem (Ist ein Intellekt immer in einer Seele?) eine hohe systematische Bedeutung besitzt.<sup>40</sup> Auch in der Platonforschung (bes. in der *Timaios*-Exegese) – schon Attikos hatte sich ja in dem oben zitierten Fragment auf Platons Autorität berufen – ist von einigen Forschern wiederholt versucht worden, die universelle Gültigkeit des *nous*-Seele-Axioms zu befestigen. Ein prominentes Beispiel ist H. Cherniss.

Schließen wollen wir unsere Besprechung mit dem Hinweis auf die für die Geschichte des Platonismus wichtigen Fragen um die Prinzipienlehre des Eudoros und des Moderatos.<sup>41</sup> Die beiden im *Physikkommentar* des Simplikios überlieferten Fragmente werden von B. in Baustein 122 übersetzt und ausgesprochen gründlich kommentiert. Für Moderatos ist angenommen worden, daß er Plotins Prinzipienlehre antizipiert habe. B.s Fazit (S. 485) lautet: „Nur so viel ist sicher: Porphyrios hat den Moderatos so verstanden – und anscheinend nicht nur er; denn auch Longinos bestätigt, daß Gemeinsamkeiten bestanden, wenn er dem Plotin bescheinigt, daß er die Pythagoreischen und Platonischen Prinzipien [...] zu einer genaueren Deutung erhoben hat als die Denker vor ihm“, und zu diesen zählt er auch den Moderatos.“ Es bleibt noch anzumerken, daß der vierte Band und die ihm vorausgehenden Bände 1-3 durch einen ausführlichen Index erschlossen sind.<sup>42</sup> [C.H.]

**Band 5: H. Dörrie/M. Baltés, Der Platonismus in der Antike V: Die philosophische Lehre des Platonismus (2), Platonische Physik (im antiken Verständnis) II, Bausteine 125-150: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 1998, ISBN 3-7728-1157-4, 355 €**

Der fünfte Band des Platonismus führt die antiken Diskussionen um die platonische Physik fort. In diesen Rahmen gehört, gemäß der schulplatonischen Auffassung von Physik, auch die Behandlung der Ideenlehre, des wohl, wie schon in der Antike bemerkt wurde, charakteristischsten Merkmals des Platonismus, das gleichwohl in seiner Interpretation stark umstritten war. Die wichtigsten Probleme der antiken Diskus-

39 Der von B. gegebene Beleg (S. 464 Anm. 8: Plut., *Quaest. Plat.* 4, 1002 F) ist umstritten.

40 Vgl. den grundlegenden Aufsatz von J. Whittaker, „Does God have a soul?“, in: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale* 10 (1999), 1-23. Der Autor diskutiert vor allem mittelplatonische Autoren, weist aber nicht darauf hin, daß sich das Problem schon bei Platon selbst stellt. Vgl. dazu die ausführliche Diskussion von L. Brisson, *Le même et l'autre dans la structure ontologique du Timée de Platon: Un commentaire systématique du Timée de Platon* (International Plato Studies, 2), Sankt Augustin: Academia 31998, 76-84.

41 Zu Eudoros vgl. jetzt M. Bonazzi, „Eudoro di Alessandria e il Timeo di Platone (a proposito di Simpl. In Phys. p. 181,7-30 Diels)“, in: *Hyperboreus* 8 (2002), 159-179; zu Moderatos Chr. Tornau, „Die Prinzipienlehre des Moderatos von Gades: Zu Simplikios in Ph. 230,34–231,24 Diels“, in: *Rheinisches Museum für Philologie* N.F. 143 (2000), 197-220.

42 Vgl. Anm. 32.

sion betreffen die Argumente für die Annahme von Ideen, ihren ontologischen Status, das Verhältnis der Ideen zum göttlichen und menschlichen Denken, die Frage, wovon es Ideen gebe, und schließlich die mit der Teilhabe (*méthexis*) verbundenen Schwierigkeiten. Nach der Darstellung der Ideenlehre folgt die in der Spätantike heftig diskutierte Frage, ob die Welt ewig sei oder in der Zeit erschaffen. Dazu existiert bereits eine umfangreiche Sekundärliteratur, vor allem zur Polemik des Christen Philoponos.<sup>43</sup> Auch B. selber hat wichtige Publikationen zu diesem Thema vorgelegt, und viel Material ist daraus in den vorliegenden Band integriert worden. Der dritte Teil schließlich ist den eigentlichen Fragen der Physik (im aristotelischen und modernen Verständnis) gewidmet, der Lehre über die Elemente und Qualitäten. Vermissen läßt die Darstellung eine Übersicht über kosmologische und astronomische Fragen. Die platonische Erklärung der Himmelsbewegungen (vor allem im *Timaios*) hatte ja bereits in der Antike zu zahlreichen Kontroversen geführt. So gab Platon der Sonne im zweiten Himmelskreis ihren Platz, während die meisten antiken Astronomen sie in die Mitte der sieben Sphären stellten.<sup>44</sup> Dieser Teil der platonischen Physik wird aber von dem Platonismus-Projekt nicht berücksichtigt.

Auch beim Lesen dieses Bandes wird der Rezensent immer wieder seine Bewunderung aussprechen für die vielen Bausteine, die zusammengebracht wurden, für die hilfreichen Kommentare mit vielen Verweisen zu den späteren neuplatonischen Diskussionen und für die sehr detaillierte Bibliographie. Doch bleibt auch hier das Kriterium, nach dem die Texte ausgewählt wurden, undeutlich. In einigen Fällen werden neuplatonische Texte in die Bausteine aufgenommen, in anderen Fällen nur nebenbei im Kommentar zitiert. So ist bei der Frage, wovon es Ideen gebe, die sehr ausführliche Diskussion des Proklos in seinem *Kommentar zu Platons Parmenides* (*In Plat. Parm.* III 815,15–838,3) nur zu einem sehr geringen Umfang in die Betrachtung einbezogen worden, obwohl auch hier viel mittelplatonisches Material eingeflossen ist. Geboten wird lediglich das Xenokratesfragment 94 (Isnardi Parente = Proklos, *In Plat. Parm.* 888,11–38) und eine sehr knappe Zusammenfassung von Proklos' Ausführungen (S. 348 ff.).<sup>45</sup>

Auch aus dem Mittelplatonismus werden nicht alle zentralen Texte zur Ideenlehre aufgenommen. Ein Beispiel ist Baustein 135: „Probleme der μέθεξις“. Hier findet man zwei Iamblichos-testimonia zu der Frage, ob es auch im intelligiblen Bereich Partizipation gebe, oder nur unter den wahrnehmbaren Dingen, wie Porphyrios angenommen hatte. Iamblichos ist der Ansicht, daß nicht nur die wahrnehmbaren Dinge, sondern auch die Seele am Intelligiblen partizipiere. Wir finden also unter den Bausteinen eine Lehre, die in Iamblichos' und Proklos' Philosophie eine wichtige Rolle spielt. Die Kommentare von B. (S. 365 ff.) sind ohne Zweifel hilfreich. Das gilt auch für seine oft guten Korrekturen des griechischen Textes. Allerdings hatte ich diesen

43 S.u. Teil II [AZP 29 (2004), H. 3], 5.2.

44 Vgl. Proklos, *In Plat. Tim.* III 60,24–63,30.

45 Die Stellenangabe S. 348 Anm. 60 ist zu korrigieren, da sich die Diskussion, wovon es Ideen gebe, bei Proklos bis zum Ende des dritten Buches erstreckt (also von *In Plat. Parm.* III 815,15 bis III 838,3) und nicht schon *In Plat. Parm.* 833,23 abgeschlossen ist. Überhaupt sind die Belegstellen nicht immer zutreffend und manchmal ergänzungsbedürftig. So ist z. B. der wichtigste Beleg dafür, daß es keine Ideen von Haaren gibt (S. 349 Anm. 63), nicht *In Plat. Parm.* III 832,2–3 sondern *In Plat. Parm.* III 835,37–38, wo gesagt wird, daß es gleichwohl einen *logós* des Haares gibt.

Text selbst schon früher einmal ausführlich analysiert<sup>46</sup> und zahlreiche Textverbesserungen vorgeschlagen, die einige Konjekturen von B. antizipieren, aber auch über seine Vorschläge hinausgehen.<sup>47</sup> Dieser Aufsatz ist den Editoren leider unbekannt geblieben.

Obwohl Iamblichos' Ausführungen interessant sind, betreffen sie doch eher eine Diskussion, die für den späteren Neuplatonismus charakteristisch ist. Die Mittelplatoniker – und bereits Aristoteles – stellten viele andere Fragen zu Schwierigkeiten der *méthexis*, z. B. wie die „Teil-habe“ zu verstehen sei und wie man die zahlreichen Paradoxa vermeiden könne, die bereits Platon im ersten Teil des *Parmenides* vorgeführt hatte. Wie Proklos in seinem Kommentar zur Stelle zeigt, gab es traditionell drei Vergleiche, um die *méthexis* zu erklären: (1) ein Spiegelbild, (2) der Abdruck eines Siegels in Wachs und (3) eine ‚Abbildung‘, d. h. die Erzeugung einer eikōn (z. B. ein von einem Künstler geschaffenes Porträt). Nach Proklos sind diese drei Vergleiche unzulänglich, weil jeder für sich genommen nicht in der Lage ist, das Wesen der Teilhabe umfassend zu beschreiben. Trotzdem kann jeder einzelne von ihnen einen wichtigen Aspekt der *méthexis* verdeutlichen. In seiner langen Diskussion dieser Vergleiche (*In Plat. Parm.* IV 839,13–848,20) hat Proklos sicher Material aus dem Mittelplatonismus einbezogen. Und dennoch findet man Proklos' Diskussion nicht unter den Bausteinen, sondern nur ganz nebenbei und etwas verloren im Kommentar (S. 367).

Auch im letzten Teil des Buches (Baustein 146 ff.) kann die Textauswahl nicht befriedigen. Die Herausgeber geben offen zu, daß wichtige Texte zur Elementenlehre im Mittelplatonismus in der Darstellung fehlen. Ich zitiere: „Die eigentliche Elementenlehre Platons ist im Mittelplatonismus mehrfach dargestellt worden.“ Genannt werden Timaios Lokros (32 ff. Marg), Alkinoos (*Didaskalikos* 13,168 ff. Whittaker-Louis) und Apuleius (*De Platone et eius dogmate* 1,7,194-196 Beaujeu = Baustein 146).<sup>48</sup> „Da die beiden ersten Darstellungen schon ausführlich kommentiert sind, soll hier nur die Darstellung des Apuleius behandelt werden, zu der es noch keinen Kommentar gibt.“ (S. 540) Es folgt ein exzellenter umfassender Kommentar zu Apuleius. Aber methodisch ist diese Auswahl fragwürdig. Ob ein Text nun viel oder wenig kommentiert worden ist, kann bei einem solch monumentalen Forschungsprojekt wie dem Platonismus in der Antike kein Auswahlkriterium sein.

Dieselben Bemerkungen gelten auch für die Darstellung der platonischen Polemik gegen die Stoiker in der Frage, ob die Qualitäten unkörperlich seien. Der wichtigste mittelplatonische Text dazu ist Plutarchs Traktat gegen die Stoiker. „Aber nicht dieser eher polemische Text, sondern die Darstellung des Alkinoos soll unseren Zugang bilden.“ (S. 545) Warum, mag man sich fragen. Der Plutarchtext ist doch viel interessanter! Im weiteren gibt B. selber zu, daß „die ausführlichsten Auseinandersetzungen“ mit der stoischen Lehre bei Alexander von Aphrodisias (*De an. mant.* S. 122,16–125,4 Bruns) und in einer dem Galen zugeschriebenen Schrift („Ὅτι αἱ ποιότητες ἀσώματα“) zu finden sind (S. 548). Aber B.s Hauptreferenzpunkt bleibt Apuleius, weil er gerade daran interessiert ist. Die gesamte Darstellung zu der wich-

46 Vgl. C. Steel, „L'âme: Modèle et image“, in: H.J. Blumenthal / E.G. Clark (Hg.), *The Divine Iamblichus: Philosopher and Man of Gods*, London: Bristol Classical Press 1993, 14-29.

47 Siehe den textkritischen Anhang a.a.O., 26-29.

48 Vgl. auch S. 540 Anm. 30.

tigen Diskussion, ob die Qualitäten unkörperlich sind, hätte andere Schwerpunkte setzen müssen. Es ist auch nicht richtig, daß bei den späteren Platonikern das Interesse an diesem Problem abnimmt (S. 550). Im Gegenteil ist zu konstatieren, daß Proklos häufig darauf zu sprechen kommt.

Wichtig im Mittelplatonismus war auch die Verteidigung der geometrischen Elementenlehre gegen die Aristoteliker. Hier fehlt unter den Bausteinen ein zentraler Text des Alexander von Aphrodisias, *Quaestiones* 2.13 (S. 58.1 ff. Bruns): „Gegen die Platoniker, die behaupten, daß die Gestalten und Formen der Körper aus Dreiecken bestehen, nicht aber die Körper selbst.“<sup>49</sup>

In dem Kommentarteil zu den ausgewählten Texten erkennt man den Lehrer in seinen Seminaren und Vorlesungen. Didaktisch klar und engagiert verteidigt er eine Interpretation. Nicht selten sind B.s Thesen aber auch anfechtbar. So werden die meisten heutigen Platonforscher nicht einverstanden sein mit seiner Deutung der platonischen Elementenlehre im *Timaios*, daß die geometrischen Figuren der Elemente als Abbildungen der Ideen die „zeitweilige[n] Qualitäten der Materie“ seien (S. 538). Auch die antiken Platoniker haben die Platonpassage nicht so verstanden. Das wird besonders aus der Lehre des Proklos, wie Simplikios sie im dritten Buch seines Kommentars zu *De caelo* überliefert, deutlich. [C.S.]

**Band 6: H. Dörrie/M. Baltes, Der Platonismus in der Antike VI 1/2: Die philosophische Lehre des Platonismus (3), Von der „Seele“ als der Ursache aller sinnvollen Abläufe, Bausteine 151-181: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2002, ISBN 3-7728-1158-2, 710 €**

Die zwei Halbbände des sechsten Bandes enthalten die platonische Seelenlehre, die nach B., der in diesem Zusammenhang den Mittelplatoniker Attikos zitiert, das Herz der platonischen Philosophie sei, von der, anders gesagt, alle Antworten auf dem Gebiet der Ethik, der Naturphilosophie und der Erkenntnislehre abhängen (Band VI 2, S. 418). Im einzelnen werden die folgenden Themen diskutiert: Wesen und Definition der Seele; Herkunft, Weg und Arten der verschiedenen Seelen; Beseelung des Körpers; Seelenvermögen; Unsterblichkeit der Seele. Der erste Halbband schließt mit einer ausführlichen Diskussion der Lehre vom Seelenwagen oder Seelenpneuma. Der zweite Halbband thematisiert vor allem Probleme um die Seelenwanderungslehre: Präexistenz der Seele, ihr Abstieg in die Körperwelt und ihre Verbindung mit dem Körper, die Freiheit der Seele, Schicksal der Seele nach dem Tod, Metempsychosis in Menschen- und Tierleiber. Die Diskussion endet mit einer ausführlichen Zusammenfassung der platonischen Seelenlehre (Band VI 2, S. 388-418).

Auch der sechste Band enthält zahlreiche Diskussionen zentraler philosophischer Probleme. So liegt eine der interessantesten Fragen der Philosophie Plotins in dem Problem, in welchem Sinne seine Aussage von der Einheit aller Seelen verstanden werden kann. Die von B. gebotene Analyse der zentralen Plotinpassagen<sup>50</sup> ist gerade deshalb so instruktiv, weil er sich nicht bemüht, die Zeugnisse gewaltsam zu harmonisieren, sondern durch genaue Paraphrase und Interpretation den Detailreichtum der plotinischen Überlegungen offenlegt: Die Diskussion um die Einheit aller Seelen be-

49 Dieser Text ist übersetzt und mit ausführlichen Anmerkungen versehen worden von R.W. Sharples: Alexander of Aphrodisias, *Quaestiones* 1.1–2.15, trad. R.W. Sharples (The Ancient Commentators on Aristotle), London: Duckworth 1992, 112-114.

50 Band VI 1, Bausteine 160.4-5 und B.s Kommentar S. 285-292.

deutet bei Plotin gerade nicht eine unterschiedslose Identifikation, sondern weist in ihrem Facettenreichtum und ihrer oft aporetischen Struktur besonders auf die Schwierigkeiten hin, die eine von Plotin für notwendig angesehene Individuation, d. h. Verbindung mit einem Körper, der Seele mit sich bringt.

Hervorzuheben ist ferner die umfassende Behandlung der neuplatonischen Theorie des Seelenwagens/Seelenpneumas (Band VI 1, S. 374-401, mit ausführlicher Bibliographie auf S. 374<sup>51</sup>), die – obwohl schon bei Platon im Keim angelegt (vgl. besonders das Seelengespann im *Phaidros* (246a 4 ff., 253c 7 ff.), S. 375) – erst nach Plotin in der platonischen Schule ihren festen Platz fand. Besondere Bedeutung in der Entwicklung dieser Lehre hat die vor allem von der Stoa geltend gemachte Schwierigkeit, daß Unkörperliches nicht mit Körperlichem interagieren könne – für die Stoiker folgte bekanntlich daraus, daß auch die Seele selbst körperlich sein müsse. Aus diesem Grund sahen sich die Platoniker genötigt, eine quasikörperliche Zwischen substanz anzunehmen, die diese Vermittlerrolle übernehmen konnte. Später wurde die Theorie immer weiter verfeinert und diente dazu, eine ganze Reihe von Schwierigkeiten systematischer und exegetischer Art zu lösen, z. B. die Bewegung der Seele in Raum und Zeit, eine Erklärung für die recht ‚körperlichen‘ Jenseitsstrafen in den platonischen Mythen und die Lehre von der mit diesem pneumatischen Vehikel verbundenen *phantasia*.

Ein besonderes Problem wirft die Frage auf, ob eine vernunftbegabte Seele auch in Tierleiber eingehen und somit ihre Vernunft verlieren könne. An dieser Stelle sei daher eine Bemerkung zum vielbesprochenen Problem der Seelenwanderungslehre bei Porphyrios angefügt. B. kommt zu dem Ergebnis, daß bei dem Neuplatoniker aus Tyros eine dreischrittige Entwicklung vorliege, da er seine Auffassung der Metempsychosis zweimal geändert habe (Band VI 2, S. 377). Deutlich ist dabei B.s Tendenz, Autoren mit umstrittenem oder gar zweifelhaftem Quellenwert die Authentizität von Primärtexten zuzusprechen. So ist, um ein Beispiel zu nennen, der schon von H. Dörrie stellenweise in seiner Exaktheit bezweifelte, telegrammartig verfaßte doxographische Bericht bei Nemesios (*De natura hominis* 2, S. 34,18–35,11 Morani = Baustein 179.2) unseres Erachtens nicht ausreichend, um Porphyrios in einer Phase seiner philosophischen Tätigkeit eine Interpretation der Metempsychosis zu unterstellen, die identisch ist mit der recht komplexen Theorie seines Schülers Theodoros von Asine. Gegen die verbreitete Annahme einer Entwicklung von Porphyrios' philosophischer Lehre ist von A. Smith<sup>52</sup> geltend gemacht worden, daß eine genaue Sichtung von Inhalt, Charakter und Autorschaft der einzelnen Fragmente nicht notwendig auf eine Änderung seiner Lehre hindeuten. Gleiches gilt auch für den Bericht des Eunapios, auf den B. sich beruft (Band VI 2, S. 377). [C.H.]

Es kann kein Zweifel bestehen, daß auch die letzten drei Bände des von H. Dörrie begründeten „Platonismus in der Antike“ einen zentralen und wohldurchdachten Beitrag zur Erforschung des Platonismus bieten, auch wenn man hier und da Bedenken

51 Zu ergänzen ist das Buch von M. di Pasquale Barbanti, *Ochema-Pneuma e Phantasia nel Neoplatonismo: Aspetti psicologici e prospettive religiose* (Symbolon, 19), Catania: CUECM 1998.

52 Vgl. A. Smith, „Porphyrian Studies since 1913“, in: W. Haase (Hg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*, Teil II: *Prinzipat*, Band 36: *Philosophie, Wissenschaften, Technik*, 2. Teilband: *Philosophie (Fortsetzung), Aristotelismus*, Berlin/New York: de Gruyter 1986, 722f. und 725-727.

haben kann wegen der Auswahl der Fragmente oder den zuweilen einseitigen Kommentaren nicht zustimmen möchte. Unter der enthusiastischen Leitung von M. Baltes hat die Münsteraner Forschungsgruppe das von H. Dörrie begonnene Platonismusprojekt nicht nur weitergeführt, sondern in vielerlei Hinsicht erweitert und vertieft. Die hier gesammelte Fülle von Material mit präzisen Übersetzungen, ausführlichen Kommentaren und einer exzellenten Bibliographie wird noch lange als Fundgrube und Orientierung für die eigene Forschung dienen können. Die Autorität des „Platonismus in der Antike“ ist daher auch international schon lange anerkannt.

### 3. Plotin

#### 3.1. Bibliographien und Forschungsberichte

Die Bibliographie von R. Dufour, *Plotinus: A Bibliography 1950-2000*, Leiden 2002 stellt eine überarbeitete und verbesserte Version dar von R. Dufour, „Plotinus: A Bibliography 1950-2000“, in: *Phronesis* 46 (2001), 233-411. Sie ist alphabetisch geordnet nach Autoren, enthält Zusammenfassungen einzelner Einträge und umfangreiche Indices. Diese Bibliographie wird im Internet regelmäßig aktualisiert.<sup>53</sup> Eine weitere nützliche Bibliographie zu Plotin, erstellt von P. Thillet, findet sich ebenfalls im Internet.<sup>54</sup> Sie deckt im Vergleich zu Dufours Arbeit einen größeren Zeitraum ab und ist thematisch geordnet. Thillet's Bibliographie beschränkt sich nicht auf einen bestimmten Zeitraum, beansprucht keine Vollständigkeit und bietet keine Zusammenfassungen einzelner Einträge. Zwei ausführliche Forschungsberichte (1951-1971 und 1971-1986) zu Plotin finden sich in ANRW II 36.1.<sup>55</sup>

#### 3.2. Neue Übersetzungen und Kommentare

Der Plotintext liegt schon seit geraumer Zeit in zuverlässiger Edition vor.<sup>56</sup> Durch die Publikation des *Lexicon Plotinianum* (1980) ist dieser Autor auch sprachlich systematisch erschlossen worden. Es wäre interessant, dieses Lexikon auf den gesamten Neuplatonismus auszuweiten; denn der neuplatonische Wortschatz ist, von Plotin einmal abgesehen, in der Vergangenheit kaum systematisch aufgearbeitet und zusammengestellt worden.

Der Stil von Plotin ist notorisch schwierig. Darum ist jede Übersetzung in eine moderne Sprache willkommen; denn der Übersetzer ist verpflichtet zu interpretieren.

<sup>53</sup> <http://rdufour.free.fr/BibPlotin/Plotin-Biblio.html>

<sup>54</sup> [http://upr\\_76.vjf.cnrs.fr/Instruments\\_travail/Bibliogr\\_spec/Bibl\\_Plotin/Titre.html](http://upr_76.vjf.cnrs.fr/Instruments_travail/Bibliogr_spec/Bibl_Plotin/Titre.html). Auch diese Bibliographie wurde in Buchform herausgegeben: P. Thillet, „Bibliographie Plotinienne“, in: *Les cahiers philosophiques de Strasbourg, tome 8*, Université Marc Bloch de Strasbourg: Strasbourg 1999, 123-285.

<sup>55</sup> H.J. Blumenthal, „Plotinus in the Light of Twenty Years' Scholarship, 1951-1971“, 528-570; K. Corrigan/P. O'Cleirigh, „The Course of Plotinian Scholarship from 1971 to 1986“, 571-623.

<sup>56</sup> P. Henry/H.-R. Schwyzer (eds.), *Plotini opera*, Paris/Brüssel/Leiden 1951-1973 [editio maior] und P. Henry/H.-R. Schwyzer (eds.), *Plotini opera*, Oxford 1964-1982 [editio minor].

Der heutige Forscher wird neben dem griechischen Text immer auch gute Übersetzungen benutzen müssen (anfangend mit Ficino!). Zu den autoritativen modernen Gesamtübersetzungen sind die deutsche von R. Harder (später bearbeitet von R. Beutler und W. Theiler), die englische von A.H. Armstrong, die italienische von V. Cilento und die spanische von J. Igal zu zählen.<sup>57</sup>

Für ein gründlicheres Verständnis der Philosophie Plotins ist es notwendig, seine Schriften durch Einzelkommentare, die mit neueren und noch genaueren Übersetzungen versehen sind, zu erklären. In Frankreich hat Pierre Hadot mit seinem monumentalen Kommentar zu VI, 7 [38] eine Reihe begründet,<sup>58</sup> in der französische Übersetzungen mit Kommentaren zu Plotins Schriften erscheinen sollen. Diese neue Initiative ist umso notwendiger, als die bestehende französische Übersetzung von E. Bréhier,<sup>59</sup> obwohl sie sich oft durch große philosophische Einsicht auszeichnet, eher unzuverlässig ist. Bisher liegen in dieser Reihe sieben Bände vor.<sup>60</sup> Daneben wird jetzt eine neue französische Übersetzung unter der Leitung von L. Brisson und J.-F. Pradeau vorbereitet. Bisher sind zwei Bände (Schrift 1-21) erschienen.<sup>61</sup>

Für die deutschsprachige Beschäftigung mit Plotin nach Harder-Beutler-Theiler ist an erster Stelle auf die beiden grundlegenden Kommentare von Werner Beierwaltes zu den schwierigen Enneaden III 7 [45] (*Über Ewigkeit und Zeit*) und V 3 [49] (*Über die erkennenden Wesenheiten und das Jenseitige*)<sup>62</sup> zu verweisen, die gleichzeitig auch als allgemeine Einführungen in das Denken Plotins sehr gut geeignet sind.<sup>63</sup> Daneben ist die Erscheinung zweier weiterer Werke zu vermelden, die weiter unter

Seitenzahl  
angleichen:  
S. 19.

57 Darüber hinaus ist die Publikation von drei neuen italienischen Übersetzungen zu vermelden. Als verlässlichste Übersetzung kann gelten: *Enneadi* di Plotino (Classici della filosofia), a cura di M. Casaglia, C. Guidelli, A. Linguiti, F. Moriani, Prefazione di Francesco Adorno, vol. I., I-III/vol. II, IV-VI, Torino: Unione Tipografico-Editrice Torinese (UTET), 1997. Vgl. ferner Plotino, *Enneadi*, Traduzione e Introduzione di G. Faggini, Presentazione di G. Reale, Milano: Rusconi, 1992; Plotino, *Enneadi*, trad. di R. Radice, Saggio Introduttivo, Prefazione e Note di Commento di G. Reale. Porfirio, *Vita di Plotino*, a cura di G. Girgenti, Milano: A. Mondari editore, 2002. Der dritte Band von Igal's Übersetzung wird weiter unten besprochen (S. 19).

58 *Les Écrits de Plotin*, Paris: Cerf.

59 In der Collection des Universités de France (Budé), Paris: Les Belles Lettres.

60 P. Hadot, *Traité 38* [VI 7: *Wie kam die Vielheit der Ideen zustande? Und: Über das Gute*], 1987 [zweite Auflage 1999]; P. Hadot, *Traité 50* [III 5: *Über Eros*], 1990; P. Hadot, *Traité 9* [VI 9: *Über das Gute oder das Eine*], 1994; V. Jankélévitch, *Traité 20* [I 3: *Über die Dialektik*], 1998; J.-M. Narbonne, *Traité 25* [II 5: *Aktuell und Potentiell*], 1998; D.J. O'Meara, *Traité 51* [I 8: *Woher kommt das Böse?*], 1999; B. Ham, *Traité 49* [V 3: *Über die erkennenden Wesenheiten und das Jenseitige*], 2000.

61 L. Brisson, F. Fronterotta u.a., *Plotin: Traités 1-6*, Traductions sous la direction de L. Brisson et J.-F. Pradeau, Paris: Flammarion 2002; L. Brisson, J.-M. Charrue u.a., *Plotin: Traités 7-21*, Traductions sous la direction de L. Brisson et J.-F. Pradeau, Paris: Flammarion 2003.

62 Plotin, *Über Ewigkeit und Zeit (Enneade III,7)*, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von W. Beierwaltes, 4. ergänzte Aufl., Frankfurt a.M.: Klostermann 1995 [1. Aufl. 1967]; W. Beierwaltes, *Selbsterkenntnis und Erfahrung der Einheit: Plotins Enneade V 3*, Text, Übersetzung, Interpretation, Erläuterungen, Frankfurt a.M.: Klostermann 1991.

63 Eine weitere wichtige Arbeit desselben Autors zu Plotin ist 2001 erschienen: W. Beierwaltes, *Das wahre Selbst: Studien zu Plotins Begriff des Geistes und des Einen*, Frankfurt a.M.: Klostermann 2001.

ausführlicher besprochen werden sollen: Christian Tornau's Kommentar zu VI 4-5 [22-23] und Matthias Vorwerks Übersetzung mit griechischem Text und Kommentar zu Plotin V 9 [5]. Auf Englisch erschien eine Übersetzung mit Kommentar der Schrift III 6 [26] (*Über die Affektionsfreiheit des Unkörperlichen*).<sup>64</sup> Daneben sind weitere Kommentare zu einzelnen Traktaten<sup>65</sup> und zahlreiche Monographien zu verschiedenen Fragen der plotinischen Philosophie<sup>66</sup> publiziert worden. Bemerkenswert ist auch der Versuch, Plotins Aristotelesrezeption gründlicher zu untersuchen, vor allem durch eine Interpretation seiner Traktate zu den aristotelischen Kategorien VI 1-3 [42-44]. Nach der wegbereitenden Studie von Klaus Wurm<sup>67</sup> haben sich zwei neuere Monographien diesem Problemkreis gewidmet.<sup>68</sup>

- 64 Plotinus, *Ennead III 6: On the Impassivity of the Bodiless*, translation and commentary by B. Fleet, Oxford/New York: Oxford University Press 1995.
- 65 D. Susannetti, *Plotino: Sul Bello (Enneade I,6)*, introduzione, traduzione e commento (Studi, Testi, Documenti, 6), Padova: Dipartimento di Scienze dell'Antichità (Università di Padova) 1995; A. Linguisti, *La felicità e il tempo: Plotino, Enneadi, I 4 – I 5* (Bibliotheca classica, 2), con testo greco, introd., trad. e comm., Milano: LED 2000; M. Dixsaut (Hg.), *La Connaissance de soi: Études sur le traité 49 de Plotin* (Tradition de la pensée classique), sous la direction de M. Dixsaut, avec la collaboration de P.-M. Morel et K. Tordo-Rombaut, Paris: Vrin 2003; R. Dufour, *Plotin: Sur le Ciel [Enn. II, 1 (40)]*, Paris: Vrin 2003; Plotino, *La Discesa dell'anima nei corpi (Enn. IV 8 [6]) – Plotiniana Arabica (Pseudo-Teologia di Aristotele, Capitoli 1 e 7; „Detti del sapiente Greco“)*, a cura di C. D'Ancona, Padova: Il Poligrafo 2003; A. Schniewind, *L'éthique du sage chez Plotin: Le paradigme du „spoudaios“* (Histoire des doctrines de l'antiquité classique, 31), Paris: Vrin 2003 [vor allem zu I 4 (46)].
- 66 Hier geben wir lediglich eine Auswahl der erschienen Publikationen: K. Corrigan, *Plotinus' Theory of Matter-Evil and the Question of Substance: Plato, Aristotle and Alexander of Aphrodisias (Recherches de théologie ancienne et médiévale, Supplément 3)*, Leuven: Peeters 1996 (vor allem zu den Enneaden II 4 [12], II 5 [25], III 6 [26] und I 8 [51]: Plotins Rezeption des aristotelischen Materiebegriffes); M. Fattal, *Logos et image chez Plotin*, Paris/Montréal: L'Harmattan 1998; Th. G. Sinnige, *Six Lectures on Plotinus and Gnosticism*, Dordrecht/Boston/London: Kluwer 1999; M. Fattal, *Études sur Plotin*, Paris: L'Harmattan 2000; S. Rappe, *Reading Neoplatonism: Non-discursive Thinking in the Texts of Plotinus, Proclus, and Damascius*, Cambridge/New York/Melbourne: Cambridge University Press 2000 (vgl. die ausführliche Rezension in Teil II [AZP 29 (2004), H. 3], Punkt 5.; Chr. Schäfer, *Unde malum? Die Frage nach dem Woher des Bösen bei Plotin, Augustinus und Dionysius*, Würzburg: Königshausen und Neumann 2002; J.-F. Pradeau, *L'imitation du principe: Plotin et la participation* (Histoire des doctrines de l'Antiquité classique, 30), Paris: Vrin 2003; J. Lacrosse, *La philosophie de Plotin: Intellect et discursivité* (Thémis, Philosophie), Paris: Presses Universitaires de France 2003; *Studi sull'anima in Plotino*, a cura di R. Chiaradonna, Napoli: Bibliopolis 2004 [im Druck].
- 67 K. Wurm, *Substanz und Qualität: Ein Beitrag zur Interpretation der plotinischen Traktate VI 1, 2 und 3* (Quellen und Studien zur Philosophie, 5), Berlin/New York: de Gruyter 1973.
- 68 Chr. Horn, *Plotin über Sein, Zahl und Einheit: Eine Studie zu den systematischen Grundlagen der Enneaden* (Beiträge zur Altertumskunde, 62), Stuttgart: Teubner 1995; R. Chiaradonna, *Sostanza – Movimento – Analogia: Plotino critico di Aristotele* (Elenchos, 37), Napoli: Bibliopolis 2002. Vgl. auch M.F. Wagner, *Neoplatonism and Nature: Studies in Plotinus' Enneads* (Studies in Neoplatonism: Ancient and Modern, vol. 8), New York: State University of New York Press 2001.

Als verlässliche Einführung in Plotin kann das Buch von Dominic O'Meara, *Plotinus: An Introduction to the Enneads*,<sup>69</sup> und der *Cambridge Companion to Plotinus*<sup>70</sup> gelten. Ein Desiderat der Plotinforschung ist immer noch eine gründliche Untersuchung der plotinischen Sprache und Stilistik.<sup>71</sup>

**Plotino, Enéadas V-VI (Biblioteca Clásica Gredos, 256), introducciones, traducciones y notas de Jesús Igal, Madrid: Editorial Gredos 1998, ISBN 84-249-1961-0, 26,30 €**

Zu den besten neueren Übersetzungen Plotins gehört ohne Zweifel die spanische von Jesús Igal. Pater Igal publizierte den ersten Teil (Enneaden I-II) 1982, den zweiten Teil (Enneaden III-IV) 1985.<sup>72</sup> Jeder Traktat wird eingeleitet durch eine Übersicht über den Argumentationsgang und eine Tabelle, in der Igal seine textkritischen Abweichungen von der Edition Henrys und Schwyzers aufführt. Zahlreiche Verbesserungen Igals haben in der Plotinforschung allgemeine Zustimmung gefunden. Viele sind in die *editio minor* von Henry-Schwyzers aufgenommen worden.

Igals sehr sorgfältige Übersetzung ist die Frucht vieler Jahre Arbeit am Plotintext. Vor seinem Tod 1986 hatte Igal die Übersetzung des dritten Teils abgeschlossen, aber die Übersichtstafeln und die Anmerkungen waren noch nicht fertig. Viele Jahre blieben die Manuskripte bei seinen Mitarbeitern liegen, und es dauerte lange, bis ein Spezialist gefunden wurde, der die Arbeit zu Ende bringen konnte. Man wird bedauern, daß die textkritischen Bemerkungen nicht wie in den ersten zwei Bänden systematisch zusammengestellt wurden. Auch die Anmerkungen und die Übersichten sind oft knapp gehalten. Aber es ist sehr zu begrüßen, daß jetzt endlich die gesamte Übersetzung Igals zugänglich gemacht wurde. [C.S.]

**Chr. Tornau, Plotin, Enneaden VI 4-5 [22-23], ein Kommentar (Beiträge zur Altertumskunde, 113), Stuttgart/Leipzig: Teubner 1998, ISBN 3-598-77662-4, 92 €**

Der von Porphyrios in seiner nach sechs „Neunern“ oder Enneaden strukturierten Werkedition Plotins zweigeteilte Traktat „Über das Problem, daß das Sein eines und dasselbe und dennoch überall zugleich ganz ist“, verfaßt von Plotin während der Anfangszeit von Porphyrios' etwa sechsjährigem Aufenthalt in Rom (263-268 n. Chr.), stellt eine zusammenhängende Abhandlung dar zu zentralen Problemen der *Teilhabe* (*méthexis*): Wie ist die Gemeinschaft der unkörperlichen Seele mit dem Körper vorzustellen und auf welche Weise hat alles Anteil am Sein, ist das Sein überall? T. weist mit Recht darauf hin, daß es sich in den beiden Schriften um ein und dasselbe Prob-

69 Oxford: Oxford University Press 1993 [Paperback 1995].

70 L.P. Gerson (Hg.), *The Cambridge Companion to Plotinus* (Cambridge Companions to Philosophy), Cambridge/New York: Cambridge University Press 1996. Zu vergleichen ist ferner Gersons Monographie *Plotinus*, London: Routledge 1994.

71 Dazu ist bisher noch immer die vorbereitende Studie von H.-R. Schwyzer in seinem Artikel „Plotinos“ in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Bd. XXI,1, Spp. 512-530 grundlegend (der Gesamtartikel wurde, mit umfangreichen Nachträgen versehen, als Sonderausgabe 1978 nachgedruckt).

72 Eine Würdigung von Igals erstem Band ist von A.M. Wolters verfaßt worden: „Igal's Translation of Plotinus“, in: *Dionysius* 7 (1983), 33-42. Dieser erste Band enthält auch eine ausführliche „Introducción General“, S. 7-115, die eine gute allgemeine Einführung in die Philosophie Plotins darstellt.

lem handelt. Die unterschiedliche Anwendung des Teilhabeparadoxons auf Sein und Seele sei möglich, weil „Teilhabe am Sein für Plotin die Gegenwart von Form bedeutet, die konkret immer durch die Seele vermittelt ist“.

Oft ist dem Gang von Plotins Argumentation nicht leicht zu folgen.<sup>73</sup> T. merkt an (10), daß Plotin ein anagogisches Ziel verfolge. Untereinander seien seine Argumente weitgehend gleichrangig. Darum bemühe er sich bei der Anordnung seiner Argumente nicht um ein Aufbauprinzip, sondern reihe sie assoziativ oder „sogar zufällig“ (ebd.) aneinander. Der Stellenkommentar ist sehr gründlich und reich. Schwierigkeiten des griechischen Textes und philosophische Problemstellungen werden gleichermaßen ausführlich diskutiert. Auf diese Weise kann T. zahlreiche Irrtümer und Mißverständnisse in der Forschung offenlegen und zu wichtigen Textverbesserungen gelangen (13). Überhaupt ist das versammelte Material von beeindruckender Vollständigkeit. Lehrreich sind ebenfalls die thematischen Exkurse, z. B. zur Kreismetapher (370-376). Eine exakte und gut lesbare deutsche Übersetzung hat der Verfasser an anderem Orte publiziert.<sup>74</sup>

Es ist hier unmöglich, den Reichtum und die vielen Einzelbeobachtungen des Kommentars ausreichend zu würdigen. Im folgenden sollen lediglich zwei Bemerkungen zu Tornaus Gesamtinterpretation des Traktates (499-509) folgen. Zentral für Plotins Überlegungen zur Teilhabe sind die ersten Aporien der Ideenlehre im ersten Teil des *Parmenides*.<sup>75</sup> Im Gegensatz zu T. scheint es uns jedoch nicht zutreffend zu sein, daß der platonische Text beanspruche, „die Existenz der Teilhabe an der Form“ widerlegt zu haben (500). Eher weist die Diskussion darauf hin, wie das Wesen der Idee oder die Teilhabe nicht verstanden werden dürfen. Sonst wäre auch Parmenides' unbedingtes Festhalten an der Notwendigkeit einer Ideenlehre (*Parm.* 135b 5–c 3) nicht einsichtig.

Sehr interessant ist T.s Behauptung, Plotin korrigiere in VI 4-5 [22-23] die mittelplatonische Unterscheidung zwischen transzendenter und immanenter Form (504). Damit einher geht die Frage von Plotins grundsätzlicher Haltung zum aristotelischen  $\epsilon\nu\lambda\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ . Gegen T.s Vermutung spricht, daß Plotin anscheinend auch in chronologisch späteren Traktaten noch eine immanente Form annimmt (vgl. VI 7 [38] 4,19.24 sowie I 8 [51] 8,15, wo von  $\lambda\omicron\gamma\omicron\iota\ \epsilon\nu\lambda\omicron\iota$  die Rede ist), dafür, daß er in VI 3 [44] 8,20 die sinnliche Wesenheit ( $\alpha\iota\sigma\theta\eta\tau\acute{\eta}\ \omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha$ ) gegen Aristoteles bestimmt als  $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\rho\eta\sigma\acute{\iota}\varsigma\ \tau\upsilon\varsigma\ \pi\omicron\iota\omicron\tau\acute{\eta}\tau\omega\nu\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\upsilon}\lambda\eta\varsigma$ . Plotins Stellung zur immanenten Form bleibt unseres Erachtens ambivalent und bedarf weiterer Klärung. Sicher ist, daß die Traktate VI 4-5 [22-23] zeigen sollen, daß die Teilhabe nicht als materielle und örtliche Anwesenheit einer Form im Teilhabenden aufgefaßt werden kann, obwohl die Sprache dieses zu suggerieren scheint. Daher kann in Plotins immer wieder neu ansetzender Meditation der Versuch gesehen werden, die Grenzen des gewöhnlichen sprachlich (diskursiv) verfahrenen Denkens offenzulegen, um es schließlich zu übersteigen.<sup>76</sup>

73 Vgl. etwa die alten Versuche einer Rekonstruktion des Gedankenganges H. von Kleists, die in T.s Bibliographie fehlen. Für die bibliographischen Angaben vgl. R. Harder/R. Beutler/W. Theiler, *Plotins Schriften: Bd. IIB*, S. 396.

74 Plotin, *Ausgewählte Schriften*, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Chr. Tornau, Stuttgart: Reclam 2001.

75 Vgl. ferner *Tim.* 35a sowie den Similienapparat von H-S<sup>2</sup>.

76 Vgl. T.s gute Bemerkungen auf S. 500f., der in diesem Zusammenhang davon spricht, daß ein „Wechsel der gewohnten Perspektive“ auf das Verhältnis von körperlichem und geistigem Sein notwendig sei.

Spätere Neuplatoniker wie Iamblichos und Proklos bemühten sich jedenfalls darum, die mittelpatonische Theorie der Teilhabe zu *verfeinern* durch eine Dreigliederung der Teilhabebeziehung in ἀμέθεκτον – μετεχόμενον – μετέχον, in der das ἔνυλον εἶδος mit dem μετεχόμενον identifiziert wurde.<sup>77</sup>

Zur Wichtigkeit und Nachwirkung dieser plotinischen Schrift soll eine Bemerkung von Harder/Beutler/Theiler angeführt werden (*Plotins Schriften IIb*, 396): „Die Bedeutung der Schrift für Porphyrios erhellt auch daraus, daß ein Drittel seiner *Sententiae* (ἀφορμαὶ εἰς τὰ νοητά) ihrer Paraphrase und Interpretation dienen.“

T.s Kommentar stellt ohne jeden Zweifel einen grundlegenden Beitrag dar zum Verständnis der Schrift und zugleich auch einen Anknüpfungspunkt für alle diejenigen, die die schwierigen Diskussionen um die Teilhabe und die Interaktion von Körperlichem und Unkörperlichem im Neuplatonismus zu verstehen versuchen. Wie auch schon von anderen Rezensenten bemerkt wurde, ist es sehr zu bedauern, daß T.s so materialreiche Arbeit keinen Index bietet. [C.H.]

**M. Vorwerk, Plotins Schrift „Über den Geist, die Ideen und das Seiende“: *Enneade V 9 [5]* (Beiträge zur Altertumskunde, 145), München/Leipzig: Saur 2001, ISBN 3-598-77694-2, 84€**

Der von V. verfaßte Kommentar zur *Enneade V 9 [5]* bietet griechischen Text, deutsche Übersetzung und Kommentar dieser wichtigen sehr frühen Schrift Plotins, die sich Problemen um den Geist und die Ideen widmet. Folgende Themen werden von Plotin in dem kurzen Traktat behandelt: der Aufstieg zum Geist, das Wesen des Geistes, und die Frage, wovon es Ideen gebe.

V. bietet den griechischen Text nach der *editio minor* von Henry und Schwyzer (H-S<sup>2</sup>), seine Verbesserungen sind auf S. 21 aufgelistet. Der textkritische Apparat beruht auf H-S<sup>2</sup>, ist aber erheblich erweitert um wichtige Angaben aus H-S<sup>1</sup>, um die Addenda in Bd. III der *editio minor* und um eine Anzahl interessanter Konjekturen. V.s Übersetzung ist sehr exakt und doch gut lesbar. Sie kann als eine Verbesserung der Harderschen gelten. Der zweite Teil des Buches enthält einen fortlaufenden Stellenkommentar, in dem jedem Kapitel ein einführender Text vorangestellt ist, der den Gedankengang als ganzen nachzeichnet und erläutert. V.s Anspruch, Plotin aus seinen Schriften und den Schriften Platons zu erklären (16f.), wird präzise und ohne Umschweife durchgehalten. Auch alle relevanten textkritischen Probleme werden ausführlich diskutiert.

Wie auch von anderen Rezensenten bemerkt wurde, wäre manchmal eine ausführlichere Einordnung eines Problems in den Gesamtkontext der plotinischen Philosophie wünschenswert gewesen, so z. B. bei der umfangreichen Debatte um das Wesen des Geistes. Doch soll diese Bemerkung nicht davon ablenken, daß V. eine sehr gute Arbeit vorgelegt hat.

Wir wollen uns hier exemplarisch der für die Philosophie des Platonismus wichtigen systematischen Frage zuwenden, von welchen Dingen es Ideen gebe. Daran knüpfen sich folgende Kernprobleme an: Wie entsteht das Schlechte in der Welt? Gibt es Ideen von Artefakten? Wie konstituiert sich das menschliche Individuum? Zum gesamten Problembereich finden sich im späteren Neuplatonismus ausführliche Diskussionen bei Syrianos, *In Met.* 107,5–108,7 (vgl. 114,2–11) und Proklos, *In Plat. Parm.* III 815,15–III 838,3.

<sup>77</sup> Vgl. z. B. Proklos, *Elem. Theol.* 23–24.

Besonders umstritten ist in der Plotinforschung, ob der Neuplatoniker Ideen von Individuen, z.B. des Sokrates, angenommen habe. V. bespricht diese Frage in seinem Kommentar zu dem schwierigen 12. Kapitel der Schrift. Nach gründlicher Diskussion des Inhalts und der umstrittenen Interpunktion kommt er gegen Igal zu dem m.E. richtigen Schluß, daß die Stelle die Annahme von Ideen von Individuen ausschließe. Auch menschliche Eigenschaften wie Stumpf- und Hakennasigkeit setzen, nach V.s Interpretation, keine transzendenten Urbilder voraus, stellen aber gleichwohl ‚von oben kommende‘ Differenzierungen innerhalb der ‚Spezies Mensch‘ – so V.s Übersetzung von ἐν εἶδει ... ἀνθρώπου (V 9 [5] 12, 7) – dar. Bedeutet das, wie vermutet wurde, daß es nach Plotin *lógoi* von diesen Nasenformen gibt? V. legt sich hier nicht fest, spricht aber vorsichtig von ‚Formprinzipien‘ (162).<sup>78</sup> Alle weiteren Differenzierungen innerhalb dieser Dichotomie von Haken- und Stumpfnasigkeit schreibt Plotin der Materie zu. Abschließend bemerkt V., daß auch *Enneade* V 7 [8], entgegen häufiger Behauptungen, nicht beweise, daß der Neuplatoniker Ideen von Individuen angenommen habe. Eine Literatursammlung zu dem Problem, ob es Ideen von Individuen gebe (160 f.), rundet die Diskussion ab. Das Buch enthält einen *index verborum*, aber keinen *index locorum*.

V.s Arbeit ist mit Recht als Grundlage für alle weitere Forschung an V 9 [5] bezeichnet worden, da sie neben einem verlässlichen griechischen Text und ausführlichem Apparat eine materialreiche und exakte Interpretation der Schrift bietet. [C.H.]

### 3.3. Eine neue Monographie

**W. Mesch, Reflektierte Gegenwart: Eine Studie über Zeit und Ewigkeit bei Platon, Aristoteles, Plotin und Augustinus (Philosophische Abhandlungen, Band 86), Frankfurt am Main: Klostermann 2003, ISBN 3-465-03232-2, 69€**

M.s Studie, eine Habilitationsschrift der Universität Heidelberg, stellt eine gründliche und anregende systematische Interpretation der vielbesprochenen Auffassungen von Zeit bei Platon, Aristoteles, Plotin und Augustinus dar. Beginnend mit einer Analyse der platonischen Sicht auf die Zeit, wie sie im *Timaios*, wenn auch in mythischer Einkleidung, niedergelegt ist, zeigt M. auf, wie die Bewegung der Zeit bei Platon – entgegen den Kritikern eines ‚Fließens der Zeit‘ – richtig verstanden werden muß (Kap. II). Zentral für M.s Zugriff auf alle vier Zeittheorien ist die schon bei Platon grundgelegte *Fundierung der Zeit in der Ewigkeit* (*Tim.* 37d: Zeit als Abbild der Ewigkeit). Die Frage nach der Fundierung der Zeit, so M.s These, wirft nicht nur ein interessantes Licht auf Aristoteles' und Augustinus' Theorien der Zeit und vermag zu erhellen, daß gerade der Stagirite in seiner Zeitphilosophie vielleicht näher zu Platon steht als gemeinhin angenommen, sondern vor ihrem Hintergrund ist auch eine Kritik an einer analytischen und phänomenologischen – im Sinne einer Phänomenologie, die glaubt, konzeptuell voraussetzungslos, weil rein deskriptiv vorgehen zu können (vgl. 322) – Zeitanalyse möglich. In M.s eigenen Worten: „Dies bestätigt, was sich in unserer Kritik an der dominierenden Richtung der analytischen Zeittheorie

<sup>78</sup> Daß bei Plotin die *lógoi* in diesem Zusammenhang als Vermittlerebene zwischen den Ideen und der Welt des Werdens eine zentrale Rolle spielen, ist gut von P. Kalligas, ‚Logos and the Sensible Object in Plotinus‘, in: *Ancient Philosophy* 17 (1997), 397-410, herausgestellt worden.

abgezeichnet hat. Das Verständnis der Zeitbestimmungen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kann nicht auf das Verständnis der reinen Zeitrelationen ‚früher‘, ‚gleichzeitig‘ und ‚später‘ reduziert werden.“ (139)

Die Grundaporie des Verhältnisses von Ewigkeit und Zeit bei Platon ist die folgende: Was kann es bedeuten, daß Zeit als ein Abbild einer unbewegt in sich ruhenden Ewigkeit bezeichnet wird? Zu einem adäquaten Verständnis der Ewigkeit führe, so M., die *zeittranszendierende Ideendialektik* (Kap. V 1). Doch wie ist diese Ewigkeit zu denken? An dieser Stelle greift der Autor auf Plotins Interpretation der platonischen Zeitphilosophie zurück. Der Neuplatoniker erläutert den platonischen Ewigkeitsbegriff im Rückgriff auf die höchsten Gattungen des *Sophistes* (234 ff.). Die Struktur der Zeit entspricht der Struktur der Ewigkeit, insofern diese als *Vollzugsform der intelligiblen Bewegung* aufgefaßt wird. Nach Plotin ist die Ewigkeit das Leben des Seins, das um das Eine kreist. Sie ist in ihrer Überzeitlichkeit als ganze zugleich gegenwärtig (vgl. Plotin, *Enn.* III 7 [45] 6,1-8; S. 244).<sup>79</sup>

Abschließend seien noch zwei Bemerkungen angefügt zur Interpretation von Aristoteles und Augustinus. Bei ersterem, so der Autor, sei geltend zu machen, daß die Fundierung der aristotelischen Zeit nur die Ewigkeit des sich selbst denkenden Unbewegten Bewegers sein könne. Dennoch bleibe ein wichtiger Unterschied zu Platon: „An die Stelle eines zeittranszendenten Vorbilds der Zeit tritt bei Aristoteles ihr bewegungstranszendentes Ziel.“ (359) Augustinus galt, gerade bei den Phänomenologen, als Urheber einer subjektiven Zeit. Diese Interpretation hat schon früher zu Recht Kritiker gefunden. Auch M. argumentiert, daß eine solche Lesart den Ausführungen im elften Buch der *Confessiones* nicht gerecht zu werden vermag. Augustinus’ „Wendung zur Seele“ setze weiterhin voraus, daß die Ewigkeit als Ermöglichungsgrund der Zeitlichkeit zu gelten habe (329).

Mit seiner Studie gelingt es M. aufzuzeigen, daß eine scheinbar historisch überwundene, weil ontologisch fundierte Zeittheorie wie diejenige Platons – so z. B. gemäß Heideggers Metaphysikkritik und seiner Forderung nach einer „Verzeitlichung“ von Denken und Sein (13) – auch der modernen systematischen Diskussion zur Natur der Zeit entscheidende Impulse zu geben vermag. So gelinge den antiken Zeittheorien gerade wegen der ontologischen Fundierung der Zeit eine Vermittlung von Naturzeit und Erlebniszeit (18 ff.). [C.H.]

(Fortsetzung folgt)

Prof. Dr. Carlos Steel/Dr. Christoph Helmig (Forschungsassistent des Fonds für wissenschaftliche Forschung–Flandern), Katholieke Universiteit Leuven, Hoger Instituut voor Wijsbegeerte, Kard. Mercierplein 2, B-3000 Leuven; e-mail: Carlos.Steel@hiw.kuleuven.ac.be/Christoph.Helmig@hiw.kuleuven.ac.be

<sup>79</sup> Zu Plotins Traktat III 7 [45] vgl. jetzt den wichtigen Aufsatz von R. Chiaradonna, „Il tempo misura del movimento? Plotino e Aristotele (*Enn.* III 7 [45])“, in: M. Bonazzi/F. Trabattoni (Hg.), *Platone e la tradizione platonica: Studi di filosofia antica* (Quaderni di Acme, 58), Milano: Cisalpino 2003, 221-250.